



„Für Ehre, Freiheit und Brot!“

Veröffentlichungsweise 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einschl. Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2,20 RM, durch die Post 2,10 RM, plus 42 Rpf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Rpf., Sonntags 20 Rpf. Anzeigenpreis 30 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Randzeilenanzeigen die 46 mm breite Millimeterzeile 1,50 RM. Biffergebühr 80 Rpf., auswärts 75 Rpf. einschließl. Porto. Verlagsort Lübeck. Verlagsfirma: Lübeck, Königstr. 55/57. Fernruf Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: Bad Olses Lee, Hindenburgstr. 13, Fernruf 853, u. Bahnhöfstr. 2, Fernr. 850. Ahrensburg, Marktstr. 21, Fernr. 484.

# Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung  
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 197

Montag, 3. August 1942

61. Jahrgang

## Verfolgung in Richtung auf den Kubanfluß

Deutsche und verbündete Truppen haben weiter Raum gewonnen — Sowjetischer Brückenkopf im großen Donbogen genommen

### Wolken aus dem Osten

Ah, immer stärker schlagen die gewaltigen Ereignisse im Osten die Welt in ihren Bann. Tag für Tag brechen die letzten Hoffnungsfeuer, an denen die Plutokraten und Bolschewiken immer wieder aufzubauen versuchen, unter den durch die deutsche Wehrmacht geschriebenen Tatsachen zusammen. Während man noch vor 48 Stunden zu schreiben wagte, daß Timoschenkos Referten nunmehr die schon längst erwartete Wendung in den großen Schlachten am Don bringen werden, muß man nach den Meldungen des Sonntags diese Ausichten wieder begraben, denn unaufhaltsam stürmen die deutschen Heere im Kuban-Gebiet vorwärts und im großen Don-Bogen wurde ein wichtiger sowjetischer Brückenkopf genommen. Die Wolga-Schiffahrt steht im ununterbrochenen Bombardement der deutschen Luftwaffe, im Raum von Kalasch erstand ein wahrer sowjetischer Panzerfriedhof, denn allein in der letzten Juli-Woche wurden 482 Stück abgeschossen. Moskau, London und Washington müssen sehen, daß selbst die heftigsten Gegenangriffe, die unter der Aufsicht von Stalins vorgetragen werden, die Katastrophe nicht mehr abwenden können.

Die Größe dieser militärischen Ereignisse zwingt Reuter zu folgender Feststellung: „Zwischen den sowjetischen Südarmeen und den deutschen Heeren wird die schicksalreichste Schlacht dieses Krieges ausgetragen.“ Daß man im Osten nicht nur die sowjetischen Würfel im Spiele sieht, sondern ebenso die englischen und die amerikanischen, zeigen heute zahlreiche Stimmen aus dem Lager der Demokratie, die unverbürgt zum Ausdruck bringen, daß die bolschewistischen und die chinesischen Menschenmassen für die Entscheidung dieses Krieges der Plutokraten maßgebend sind. „Philadelphia Record“ erklärt, es komme im Augenblick alles darauf an, zu entscheiden, was wichtig und was unwichtig sei. Entscheidend sei vor allem, daß China im Kriege in Ostasien und die Sowjetunion im europäischen Kampf ihren Widerstand aufrechterhalten. Deshalb sei es erste Notwendigkeit, die Chinesen und Bolschewiken zu unterstützen. Einig ist man sich aber, daß diese Hilfe, gemeint ist die zweite Front, rasch, sogar sofort kommen müßte, wenn sie noch irgendwie wirksam werden sollte; fowiel habe die Sowjetunion schon verloren. Die „Yorkshire Post“ schreit Alarm. Die Sowjetunion habe bis jetzt ein Territorium verloren, das dem von Frankreich und England zusammengekommen, gleichsam. Ein Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche, ein großer Teil der Kohlen und des Eisens sowie der Industrie wären bereits verloren. Die „Times“ sieht das Gepein des Verkehrsproblems im Vordergrund und jammert über die Unterbrechung der wichtigsten Eisenbahnverbindungen nach dem Süden. Kurzum: je nachdrücklicher der deutsche Vormarsch in das wirtschaftliche Herz der Sowjetunion stößt, desto schwerer sieht man das Gewöl über London und Washington.

Nur einer sieht sich beruhsamhaft verpflichtet, in dieser düsteren Atmosphäre doch noch zu versuchen, mit einem Auge rokarot zu sehen: Herr Churchill, der nach der deutschen Meldung über die Schiffsverlustungen im Juli, die „nur“ 815 000 BRT. betragen, erklärt, die Tonnage habe sich verbessert. Dabei ergibt eine Zusammenstellung der Verlustungsziffern in diesem Kriege, daß die Gesamttonnageverluste die katastrophale Höhe von 19,5 Millionen BRT. erreicht haben. Derartige Erklärungen, wie die Churchill's, können selbst in London nur Kopf-schütteln oder Gelächter erwecken, sind doch gerade in diesen Tagen bei der Debatte um die zweite Front immer wieder die Tonnageziffern gegen die Hilfskräfte mobilisiert worden; es wäre unmöglich, den nötigen Schiffsraum aufzutreiben und aufs Spiel zu setzen, der für eine solche Aktion nötig wäre. Die USA. müssen ihre eigenen Importe unentwert abstoßen, da ihnen die Schiffe fehlen. Keine Stunde vergeht, in der nicht die englische und amerikanische Presse über die Schiffsnot jammert und da kommt nun Churchill daher und erklärt, die Tonnage habe sich verbessert...

Sie hat sich ebenso „verbessert“ wie die Lage der Sowjets, die Churchill noch vor wenigen Wochen als „große Karte“ dieses Krieges bezeichnet hat. Der englische Premier könnte mit demselben Recht behaupten, die Lage der Sowjets hätte sich nach Sewastopol, nach Kertsch, nach Rostow, nach den Don-Schlachten und so fort „verbessert“. Auf beiden gewaltigsten Schlachtfeldern der Gegenwart, im Osten und auf den Meeren, gibt es aber keinen blauen Himmel zwischen dem schweren Gewöl, das sich zusammengeballt hat.

Im Raum südlich Salsk und Pestschanokopskaja dringen die deutschen und verbündeten Truppen in hartnäckiger Verfolgung der geschlagenen Bolschewiken im Kuban-Gebiet immer weiter vor. Sie gewannen in Richtung auf den Kubanfluß sowohl im Raume südlich Kuschewskaja als auch in dem Kampfgebiet an der Bahn Krasnodar—Stalingrad weiter an Boden. Widerstand feindlicher Nachhut wurde gebrochen. Zahlreiche durch die überholende Verfolgung eingeschlossene bolschewistische Kräftegruppen wurden vernichtet. Dabei mußten Truppen einer Infanterie-Division ein stark mit Minen verseuchtes Gelände überwinden und den Widerstand restlicher Einheiten des Feindes in harten Wald- und Ortsgefechten brechen. Bei der Abwehr eines feindlichen Gegenstoßes blieben 900 gefangene Bolschewiken in deutscher Hand. Im großen Donbogen griffen deutsche und italienische Truppen einen Brückenkopf der Bolschewiken an und warfen den Feind, der sich hartnäckig verteidigte, über den Fluß zurück.

### So wurde der Manytsch-Staudamm bezwungen

Einer nachträglichen Meldung zufolge, hatte sich nach der Einnahme von Proletarskaja ein harter Kampf um den südlich der Stadt gelegenen Manytsch-Staudamm entzündet. Der auf einen Kilometer Breite aufgestaute Fluß war von den Bolschewiken auf seinem Süufer durch starke Feld- und Artilleriestellungen befestigt worden. Zur Ueberwindung dieses Hindernisses wurde um Mitternacht ein Schützenbataillon auf Sturmbooten über den Fluß geleitet, das sich in jähem Flankengriff den südlichen Zugang zum Staudamm erlängte. Gleichzeitig griffen Pioneer über den 700 Meter langen, schaurigen Staudamm frontal an. Die feindliche Besatzung des südlichen Brückentopfes wurde überwältigt und die Vereinigung mit dem übergeleiteten Schützenbataillon erzwungen. Nach Beseitigung dieses Hindernisses konnten die deutschen Truppen und Panzer die Verfolgung des Feindes ungehindert fortsetzen. Im weiteren Vordringen nach Süden haben sich auch rumänische Truppen erneut bewährt.

Bei den Verfolgungskämpfen zerstörte die Luftwaffe am Sonnabend im Zusammenwirken mit deutschen Panzertruppen zahlreiche feindliche Widerstandsnester und trieb durch Bombentreffer die Bolschewiken aus ihren befestigten Stellungen heraus. Fliehende motorisierte Ko-

lonnen des Feindes wurden durch Luftangriffe zerprengt. Kampf- und Sturztampfflugzeuge belegten die Eisenbahnnotenpunkte des Kuban-gebietes wirksam mit Bomben. Durch Treffer gingen mehrere Tanklager, sowie abgestellte Züge und Flugzeuge in Flammen auf.

Im großen Donbogen vernichtete ein Infanterie-Regiment in dreitägigen Kämpfen allein 24 Panzer. Nordwestlich Kalasch waren deutsche Truppen eine starke feindliche Kampfgruppe im Angriff zurück und schossen dabei mehrere Panzerkampfwagen ab. Bei der Säuberung eines neu gewonnenen Geländes hatte der Feind hohe Verluste an Menschen und Material. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Die Luftwaffe belegte im Raum nordwestlich Kalasch feindliche Kolonnen und Widerstandsnester mit Bomben aller Kaliber. Sturztampfflugzeuge vom Muster „Ju 87“ beschädigten mehrere Brücken über den an dieser Stelle zwei Kilometer breiten Don, wodurch den Bolschewiken die Heranführung von Verstärkungen erheblich erschwert wurde. Am nordlichen Teil des Donbogens wiesen ungarische Truppen einen Ueberseherversuch des Feindes verlustreich für die Bolschewiken ab. In zahlreichen Luftkämpfen schossen deutsche Jäger über dem südlichen Abschnitt der Ostfront 20 bolschewistische Flugzeuge ab.



Staubwolken kennzeichnen die Vormarschwege im Dongebiet  
PK-Kriegsberichtler Lohrer (Soh.)

### Bisher 19,5 Millionen BRT. versenkt

Die Gesamterfolge unserer U-Boote und Luftwaffe. — Eine stolze Bilanz

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben die deutsche Kriegsmarine und die deutsche Luftwaffe im Laufe des Monats Juli wiederum eine Reihe bedeutender Erfolge in der Tonnagegeschlacht melden können. Mit dem jetzt vorliegenden Ergebnis des Monats Juli in Höhe von 815 000 BRT. erhöht sich das Gesamtergebnis auf rund 19,5 Millionen BRT.

Anzweihlen zeigen sich die Folgen des Tonnagekriegs in den Feindstaaten immer stärker. So sah sich Präsident Roosevelt gezwungen, erneut auf die durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote zurückzuführenden Schwierigkeiten der Petroleumversorgung der Staaten an der amerikanischen Ostküste hinzuweisen. Der Präsident machte alle Deleverbücher in diesen Gebieten darauf aufmerksam, daß keine Garantie bestehe, im nächsten Winter selbst die sogenannten Minimum-Anforderungen zu befreidigen. Aus USA-Schiffahrtskreisen wird bekannt, daß sich die Schiffsraumfrage in den

USA. weiter zugespitzt hat. Die Frachttäre sind abermals erhöht worden. Für die Südamerika-Schiffahrt steht völlig unzureichender Frachtraum für Getreidetransporte zur Verfügung, aber auch für die dringend benötigten Erztransporte ist der Schiffsraum so geschrumpft, daß nordamerikanische Schiffe für die Frachtwegen von Brasilien, Uruguay und Peru eingesetzt werden müssen, die aber im nordamerikanischen Frachtverkehr gar nicht entbehrt werden können. Diese Tonnageschwierigkeiten zusammen mit der Erhöhung der Frachttären zeigen erneut, wie sich die Erfolge der U-Boote immer nachhaltiger auf die Schiffahrt der Vereinigten Staaten auswirken. Die USA-Zeitschrift „United States News“ schreibt, die deutschen Meldungen über die Verlustungen von Schiffen in USA-Gewässern seien tatsächlich nicht weit von den wirklichen Ergebnissen entfernt, fowiel diese in Erfahrung zu bringen sind. Die Verlustungen sind so groß, meint das Blatt, daß die Deutschen es gar nicht nötig haben, an den Zahlen herumzudoktern.

### Billige Phrasen und harte Wirklichkeit

Von Dr. Scharping

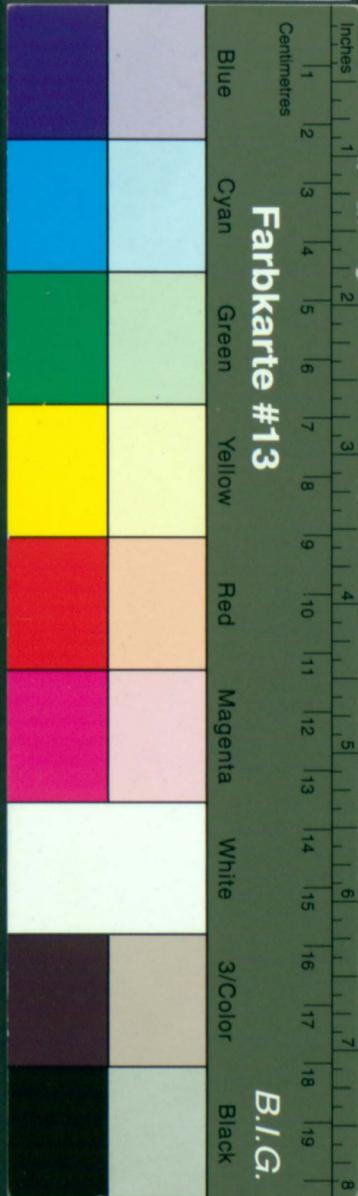
Die harte Sprache der deutschen Waffen hat den Engländern und Amerikanern wieder einmal den Atem verschlagen. Ihre Millionenmache ist für eine Weile erneut zum Stillstand gekommen. Jetzt geben sie nur noch Phrasen von sich. „New York Herald Tribune“ bot kürzlich erst ein treffendes Beispiel dafür. Das Blatt rechnete seinen Lesern vor, daß wir und unsere Soldaten im Osten eines Tages, in absehbarer Zeit, Timoschenko und seinen intakten Armeen begegnen würden. Es behauptete, Timoschenko warte nur auf den rechten Augenblick, um zuzuschlagen und den Angreifer zu vernichten. Tatsache aber ist: Verluste von Hunderten von Panzern und Flugzeugen, Tausenden von Geschützen, Aberausenden von Maschinengewehren und sonstigen Waffen und nicht zuletzt die blutigen Menschenopfer und weiten Gebietsverluste der Bolschewiken zählen nicht bei den amerikanischen Zeitungsstrategen. Sie werden tolgewiesene. Dafür werden, um den Leser über den Ernst der Lage für die bolschewistischen Bundesgenossen hinwegzutäuschen, große Reserven erfunden, intakte Armeen, wird uns mit dem „rechten Augenblick“ gedroht, in dem die Vernichtung des deutschen Soldaten erfolgen soll. Nun, wir wissen, daß die Stunde dieser Gelegenheit“ wie das Blatt sich ausdrückt, nicht schlagen kann. Für uns sind das Phrasen. Für uns ist der Kriegsminister Sir James Grigg ein Schwärmer, der behauptet, die britische Armee werde in drei Jahren einen Grad von Tüchtigkeit erreichen, „zu dem die Deutschen zehn Jahre brauchen“. Seine Worte haben keinen anderen Hintergrund als die Phantastie eines Mannes, der Tatsachen nicht nachweisen kann und dessen Armeen bisher nur Niederlagen erlitten.

Um von dem Thema Front, Verluste, Rückzüge abzulenken, beschäftigen sich die Engländer und Amerikaner gern mit Plänen, die sie nach dem Kriege verwirklichen wollen. Ganz abgesehen davon, daß sie dabei von falschen Voraussetzungen ausgehen, nämlich sich als Sieger statt als Besiegte betrachten, sind diese Pläne für uns sehr lehrreich. Sie sehen nämlich eine vollständige Entwaffnung und internationale Kontrolle für Deutschland vor. Lord Banfillart meinte sogar, die schlechten Erfahrungen, die die Engländer mit Deutschland nach dem ersten Weltkrieg gemacht hätten, würden nunmehr zu rücksichtsloseren Maßnahmen Veranlassung geben. Der Völkerverbund sei auf keinen Fall das rechte Mittel, um uns Barbaren auf die Dauer im Zaume zu halten. „Keins der Opfer einer natürlichen und diabolischen Grausamkeit, die über die kühnsten Träume der primitivsten Völker hinausgehen, wird sich in absehbarer Zeit mit Deutschland und Japan wieder an einen Tisch setzen.“ Nun, auch Herr Banfillart ist ein Phantast und auch seine Worte sind Phrasen. Freilich, ein gefährlicher Phantast. Gottseidant berührt uns sein Gift nicht. Es zeigt nur, wie tief die Engländer im Dreck sitzen müssen, daß sie jetzt bereits ihre geheimsten Gedanken aussprechen, um ihre Anhänger noch bei der Stange zu halten.

Ebenso wie London macht auch Washington Pläne für die Zeit nach dem Kriege. Sie betreiben dem deutschen Völkler ein gewisses Verantwortung, er muß schamzeln, wenn er sie liest. So ist zum Beispiel Staatssekretär Hull eine Quelle der Heiterkeit, wenn er in aller Öffentlichkeit betont, daß die Vereinigten Staaten niemals den deutschen Anspruch auf „Einverleibung Oesterreichs“ anerkennen hätten, und daß die USA. „ihre eigene Politik verfolgen, die bestimmt sei, ihre eigenen Interessen bei der Behandlung der österreichischen Lage zu schützen.“ Es ist wirklich so, wie ein englischer Prominenter kürzlich in einer Londoner Rede sagte: Für die Gegner des Dreierpakts ist die Lage heute immer mit jener von Dänemark zu vergleichen. Nicht allein, daß England und USA. die Rohstoffquellen aus allen Teilen der Welt verschlossen sind, diese stehen auch heute tatsächlich der Achse offen.

Am meisten leiden darunter zur Zeit die Bolschewiken und Tschangkingchina. Dieses hat übrigens die Abtötung für die englische Luftwaffe, RRT, übernommen, allerdings ein wenig verodollständigigt durch die Bedeutung „Ran awan first“ (Riß zuerst aus). Das aber nur am Rande. Die Bolschewiken wird es in ihrer Kampftraum stärken, wenn zwischen Kubaibschew und London Telegramme gewechselt und gegenseitig treue Waffenbrüderschaft verheißt wird, wie es

Kreisarchiv Stormarn V7





[2]

Kürzlich der Kommissar für die bolschewistische Marine und der Erste Lord der britischen Admiralität großsprecherisch verkündet haben. Für uns sind auch die Worte dieser Telegramme Phrasen; sie lauten etwa: In treuer Waffenbrüderschaft mit der königlichen Marine werden wir Bolschewisten weiter dem Feind unaufhörliche Schläge verfehen und die bolschewistische Flotte wird den Kampf nicht eher aufgeben, bis der Feind endgültig geschlagen ist. Die Armeen und Flotten der Achse antworten darauf mit handfesten Tatsachen. Etwa mit Sondermeldungen über die Verfehlungen durch deutsche Unterseeboote.

Timoschenko hat auch davon nichts, daß die Sowjetunion, wie es kürzlich ein bezahlter „neutraler“ Journalist in einem Stimmungsbericht aus London labelte, „ständiger Gesprächsgegenstand in England ist und man in London auf eine rührende Weise das Verständnis für die kämpfenden Sowjets verbreitet“. Es wird die bolschewistischen Truppen nicht kampffähiger machen, daß die Engländer „überall sowjetische Musik spielen und Vorträge über sowjetische Kunst und sowjetisches Theater halten“. Uniere Methoden sind selbst in dieser Beziehung primitiver. Uns interessiert im Augenblick weder die sowjetische Kunst, noch die sowjetische Seele. Unsere Soldaten verlangen auch nicht nach sowjetischem Theater. Sie überlassen den Engländern diese Bemühungen — und schlagen derweil hart zu.

Uebrigens hat Moskau, während die Presse in London und in U.S.A. voller Gereiztheit Phrasen drischt, tatsächlich Siege zu melden. Allerdings nur Siege in den inneren Fronten seiner Verbündeten. In England und U.S.A. steigt der Kommunismus rapide an. Die New Yorker Zeitschrift „New Masses“ wußte darüber kürzlich bezeichnende Zahlen zu geben. In den sieben Monaten des Jahres 1942 haben sich die Mitgliederzahlen der kommunistischen Parteien danach mehr als verdoppelt.

Auch diese Siege werden sich indessen für uns auswirken. Es ist nur ein Glück, daß London und Washington diese Erkenntnis bis heute noch nicht gewonnen haben.

Leahy

Porträt eines alten Mannes

ed. Vichy, 2. August. Admiral Leahy, der bis vor einigen Wochen die Funktionen eines nordamerikanischen Botschafters bei der französischen Regierung ausübte, ist in Vichy derart gut bekannt, daß seine sensationelle Ernennung zum militärischen Chef-Berater Roosevelts außerordentliches Erstaunen auslösen mußte. Leahy galt während der 1 1/2 Jahre seines Aufenthaltes in Vichy als ein überalterter Admiral, der als Botschafter nur eine flüchtige Rolle spielen konnte und der geistig nicht mehr recht mitkam. Wenn ihn nun Roosevelt, der auf Grund der Verfassung der U.S.A. Oberkommandierender ist, zu seinem höchsten militärischen Berater und Chef seines persönlichen Generalstabes ernannt, so kann die Bedeutung dieser Ernennung nirgends besser beurteilt werden als in Vichy. Sie belegt nämlich überaus eindringlich, mit welchen subalternen strategischen Fähigkeiten Roosevelt versuchen will, den Krieg zu gewinnen. Angesichts dieser Ernennung rückt auch das amerikanische Bestreben, die englischen Militärs der amerikanischen Führung unterzuordnen, in ein sehr bezeichnendes Licht. Leahy galt während der 1 1/2 Jahre seines Aufenthaltes in Vichy als ein Mann, dem es nur selten gelang, eine Situation zu begreifen. Man war daher in Vichy völlig überzeugt, daß Leahys militärische Laufbahn längst abgeschlossen sei. Wenn ihn nun Roosevelt trotzdem an die Spitze stellt, so beweist dies die strategische Ratlosigkeit, die offenbar in Washington herrscht. Da Leahy von der Marine kommt, so zeigt seine Ernennung zugleich, wo der Schuh besonders schmerzhaft drückt. Er soll offenbar ein Mittel gegen die wachsenden Schiffsverluste ausfindig machen. Zugleich aber soll seine Ernennung den Schrei nach der „zweiten Front“ etwas beschwichtigen, denn ein Generalstabschef, der aus Frankreich kommt, könnte vielleicht imstande sein, diesen Wunschtraum zu erfüllen. Die amerikanische Propaganda haut auch prompt in diese Kerbe, ohne allerdings zu verraten, wie sie sich die Ausföhrung dieses Kunststückes denkt. Wenn Roosevelt ein Mann der schnellen Reden und der langsameren Taten ist, so behaupten Spötter in Vichy, werde Leahy auf beiden Gebieten, dem zeitweiligen wie dem aktivistischen, sehr langsam sein.

Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kuel Ball

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Der Alte draußen würde sich wundern, wenn wir im Dunkeln die Treppe hinaufgehen wollten“, sagte er leise. „Ja —“ antwortet Charlotte; ihre Stimme ist belegt. Grogger hat ihre Hand wieder freigegeben. Sie gehen nebeneinander die Treppe hinauf. Heute Abend kniet Charlotte nicht mit dem Fuß un, aber es schwingt ein beinahe schmerzhaftes Zittern in ihr. Es reißt sie fast gewaltam an die Schulter des Mannes neben ihr. Aber dann wünscht sie ihm doch mütterlich beherrschend Gute Nacht. Konrad scheint von den inneren Kämpfen der temperamentvollen jungen Frau nichts zu bemerken. Höflich küßt er ihr die Hand, ein kleines, unbefangenes Lächeln auf dem herben Männermund. Charlotte von Marwen betritt ihr Zimmer, lehnt sich matt an die geschlossene Tür — es ist wahrhaftig nicht so leicht, den Kampf mit den verbotenen Wünschen zu bestehen. Am anderen Morgen, Ludwig und Gerda sitzen beim Frühstück, führen der Oberkellner und der Hausdiener ein kleines Gespräch. Sie stehen dabei in dem dielenartigen Eingang des Hotels, neben dem Gastzimmer. In der Wand, dicht neben Herbig's Tisch, ist ein Guckloch, das nun wie ein Schallrohr die Worte zu ihnen hineinwirft.

Fünfzig Kilometer im Tagesdurchschnitt

Hervorragende Leistung der Truppen — Nachschub stets zur Stelle

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Börtner  
nk. An der Südfont, im August. Der deutsche Vormarsch war eine militärische Leistung ersten Ranges. Fünfzig Kilometer im Tagesdurchschnitt! Und war auch die Verbindung zu den nachfolgenden Truppen manchmal unterbrochen, so war doch der gesamte Nachschub an Sprit, Munition und Verpflegung stets pünktlich zur Stelle. Was die guten, alten Zu's, die P.K.W's der Käfte, in diesen Wochen im ständigen Einmarsch, nach vorne“ schaffen, kann kaum ermessen werden. Wie sie mit breiten Frätschen niedrig über das Land zogen, so gehörten sie ebenso zum Bilde des Vormarsches wie die endlosen Lastwagenreihen oder die Kolonnen vorrückender Infanterie; wie auch der dicke, gelbe oder schwärzlichgraue Staub dazu gehörte, der ständig über der Rollbahn hing wie Qualm über schwelendem Feuer oder heiße, gluthelbe Sonne, deren Strahlen glühenden Nadeln gleich vom Himmel stachen.

Ungeheuer waren die Anstrengungen, die von der Truppe gefordert wurden. Schweißtriefend und schmutzig, Gesicht und Hände mit einer wahren Dreckschicht überzogen und vor lauter Staub kaum noch zu erkennen, so trafen sie abends in ihren Quartieren ein, gleichgültig, ob sie nun in Knobelbechern marschiert waren oder sich eines motorisierten Unterjoches erfreut hatten. Die Abende allerdings, waren sie auch nur kurz, entschädigten für viele der ausgefallenen Strapazen. Denn es war ein recht menschliches Land, durch das der Vormarsch führte, vielleicht zum erstenmal während des Dittelfozuges fühlte der Landler sich innerlich angeprochen. An blühenden Sonnenblumenfeldern marschierte er

vorbei, an Gärten, in denen Kürbis und Zwiebeln gediehen, — ja, er fand sogar Obstgärten vor, zwar kümmerliche nur, mit mageren Säuerlichen und verkrüppelten Apfelbäumen, aber sie waren ihm doch wie ein Gruß von den Sonnenseiten des Lebens. Und dann gab es Brunnen mit eiskaltem, klarem Wasser, das sich nach zwölf- bis fünfzehnstündigem Marsch reinigend und herrlich erfrischend über die gebräunten und ausgehörrten Körper ergoß, und es gab Milch und frische Kartoffeln und unter freiem Himmel im grünen Graie kühle Nächte, nach denen man wie neugeboren erwachte.

Allerdings: je weiter man nach Süden kam, desto öder wurde wieder das Land, immer einödliger, von einer unübersichtlichen Weiträumigkeit. Quer durch Sand und Steppe schlängelten sich trockenen Bachbetten gleich die ausgefahrenen Wege, die jetzt als „Rollbahn“ dienten, willkürlich und ohne leitliche Begrenzung daherziehend wie Karawanenströme durch die Wüste. Ja, manchmal wollten die Fahrzeuge quer durchs Land, einfach den Spuren niedergefahrenen Graies nach. Ein Eindrud, der geradezu phantastisch war: Wie eine ganze motorisierte Armee über diese Steppe hinwegbrauhte, wie die Ketten der Panzer den Boden zerwühlten, der jahrhundertlang nur den Fußtritt der kleinen, schmalen Kolatenpferden verpulvert hatte, oder wie die großen Transportwagen mit Grün gegen Niesergericht getarnt, durch den Sand mahnten, gelbe, dicke Staubwolken auswirbelnd, wie Tausende von Fahrzeugen hügelab, hügelab über kahle Kluppen brauften, der fahrgelassen, unberührten Steppe ein ehernes Lied singend, das sie in Jahrhunderten nicht vergessen wird.

London muß Sowjetrückzüge melden

tt. Genf, 2. August. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Durch die letzten, aus Moskau eingetroffenen englischen Berichte vom Kriegsschauplatz im Süden der Ostfront werden die in der britischen Hauptstadt gehegten Hoffnungen in die Wirkung des Stalinischen Rückzugsverbofes bedenklich abgeschwächt. Am Sonntag muß man melden, daß sich die Lage der Sowjets südlich des Dons weiter verschlechtert habe. Sowjetische Truppen hätten sich dort erneut zurückziehen müssen. Der Vormarsch der Truppen des Generalfeldmarschalls Bock scheint sich an der Eisenbahnlinie Krasnodar-Stalingrad weiter auszudehnen. In einer späteren Meldung wird die Lage der Sowjets an dieser Eisenbahnlinie als „immer bedenklicher“ beurteilt und schließlich wird zugegeben, daß die Linie von den Deutschen bereits an mehreren Stellen überschritten worden ist. Entschuldigung wird hinzugefügt, daß die Sowjets nach anfänglichem erfolgreichem Widerstand durch neue und übermächtige Reserven zum Weichen gezwungen wurden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Bericht des Reuters-Korrespondenten aus Moskau, der besagt, daß in den letzten 24 Stunden von den Sowjets an zwei verchiedenen Stellen neue deutsche Vorstöße gemeldet wurden, ohne daß weitere Anformungen““n erstellt worden sind. In diesen Reuters-Korrespondent hinzu, muß gesagt werden, daß in diesem staden Gebiet motorisierte Streitkräfte weit vor dem Gros der Truppen operieren und vorrücken könnten. Die Lage in diesem Abschnitt müsse daher als ernst angesehen werden. Der Feind werfe ununterbrochen neue Reserven in den Kampf und auch seine Verstärkungen an Panzern seien offenbar unerschöpflich.

Umschau in Kürze

- USA-Stützpunkt am Panamakanal. **Panama:** Die Verteidigung des Panamakanals ist weiterhin die Haupt Sorge der Vereinigten Staaten. Auf der dem Kanal unmittelbar vorgelagerten Insel Taboga wurde ein neuer USA-Stützpunkt errichtet. Die Insel soll hauptsächlich als Basis für Torpedobootboote dienen, die mit der USA-Luftwaffe zusammenarbeiten.
- Offensive gegen Tschungting. **Schanghai:** Wie von japanischer militärischer Seite berichtet wird, nahm das japanische Militär nach einer mehrwöchigen Ruhepause an den Fronten Tschungking-Kiangsi Ende Juli die Offensive wieder auf, die Mitte Mai gegen dort angelegte Flugzeugstützpunkte begonnen hat.
- Irlands Neutralitätswille. **Madrid:** Es meldet aus Neuport, daß der irische Gesandte in den USA, Robert Brennan, auf der Rückreise aus Irland bei seiner Ankunft in Neuport erklärte, daß das irische Volk heute entschlossen sei, seine Neutralität zu wahren. 99 Prozent der Bevölkerung unterstützen die Friedenspolitik der Regierung.
- Sowjetgesandter in Kanada. **Stockholm:** Wie Reuters aus Ottawa meldet, gab der kanadische Premierminister am Sonnabend die Ernennung des ersten sowjetischen Gesandten in Kanada bekannt.

gefügt, daß die Sowjets nach anfänglichem erfolgreichem Widerstand durch neue und übermächtige Reserven zum Weichen gezwungen wurden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Bericht des Reuters-Korrespondenten aus Moskau, der besagt, daß in den letzten 24 Stunden von den Sowjets an zwei verchiedenen Stellen neue deutsche Vorstöße gemeldet wurden, ohne daß weitere Anformungen““n erstellt worden sind. In diesen Reuters-Korrespondent hinzu, muß gesagt werden, daß in diesem staden Gebiet motorisierte Streitkräfte weit vor dem Gros der Truppen operieren und vorrücken könnten. Die Lage in diesem Abschnitt müsse daher als ernst angesehen werden. Der Feind werfe ununterbrochen neue Reserven in den Kampf und auch seine Verstärkungen an Panzern seien offenbar unerschöpflich.

Britischer Druck auf Iran.

**Teheran:** Nach Meldungen aus Teheran hat das iranische Parlament Ahmed Ghasan zum neuen Ministerpräsidenten gewählt. Ahmed Ghasan begab sich anschließend zum Schah. Nach einer weiteren Meldung hat sich der britische Druck im Zusammenhang mit den Verhandlungen in Teheran zur Lösung der Kabinettkrise weiter verstärkt.

Bajarettischiff angegriffen.

**Rom:** In der Nacht zum 29. Juli griffen englische Flugzeuge, wie das italienische Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, einige Seemeilen nordwestlich von Derna das Bajarettischiff „Citta di Trapani“ an, obgleich das Schiff mit allen vorgekehrten Kennzeichen eines Bajarettischiffes versehen war.

Türkische Nationalversammlung.

**Istanbul:** Aus Ankara wird berichtet, daß die große Nationalversammlung am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammentritt, in der sich der neue Ministerpräsident Saracoglu mit seinem Kabinett das erste Mal vorstellen wird.

Schrei nach Erdöl.

**Wigo:** Der brasilianische Botschafter in Washington mußte jetzt bei der USA-Regierung dringend um Erhöhung der Erdölkieferungen vorprechen. Er wies darauf hin, daß verschiedene Industrien ihren Betrieb einstellen müßten, wenn nicht rasch Abhilfe geschaffen werde.

Der Wehrmachtbericht

In harter Verfolgung dem Feinde nach!

**Führerhauptquartier, 2. August.** (Drahtmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Süden der Ostfront stehen schnelle Verbände und Infanterie-Divisionen dem Feind in rascher Verfolgung in Richtung auf den Kuban nach und drängen stellenweise noch zähen Widerstand seiner Nachhut. Zahlreiche eingeschlossene Gruppen wurden vernichtet. Verbände der Luftwaffe unterstützen den Vorstoß des Heeres und richten außerdem tollende Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets. Im großen Donbogen nahmen deutsche und italienische Truppen einen sowjetischen Brückentopf. Nachkampfs-Niegerkräfte griffen in diese Kämpfe mit gutem Erfolg ein. In Nachtangriffen auf den Fluß- und Fahrzeugverkehr wurden fünf Wolgaschiffe durch Bombentreffer versenkt, fünf weitere und eine Fährschiff beschädigt. Vom 23. Juli bis zum 1. August vernichtete eine Panzergruppe im Raum südwestlich von Kalasch 482 zum größten Teile schwere und schwere Panzer. Nördlich Nischn griffen die Sowjets auch am geitrigen Tage wiederholt an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen, zum Teil im Gegenstoß, unter blutigen Verlusten zurückgewiesen.

In der Zeit vom 21. bis 31. Juli verlor die Sowjetluftwaffe 815 Flugzeuge, davon wurden 641 in Luftkämpfen, 66 durch Flakartillerie und elf durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 61 eigene Flugzeuge verloren.

In Ägypten griffen deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 1. August den Flugplatz Heliopolis bei Kairo an. Mehrere Flugzeughallen wurden in Brand gesetzt und sieben Flugzeuge am Boden vernichtet.

Eine Anzahl britischer Flugzeuge führte im Laufe des geitrigen Nachmittags in großer Höhe Störflüge im westdeutschen Gebiet durch. Durch Bombenabwurf auf Wohnviertel einiger Städte entstanden Verluste unter der Zivilbevölkerung und Gebäudeschäden. Zwei Flugzeuge wurden in Luftkämpfen zum Abbruch gebracht. Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht ohne eigene Verluste freigelegte Anlagen von Norwich mit Spreng- und Brandbomben.

In der Nacht zum 1. August wurde nördlich Jeebrügge, bei einem Gefecht zwischen deutschen Vorpostenbooten und englischen Schnellbooten ein englisches Schnellboot versenkt, ein weiteres in Brand geschossen. In der Nacht zum 2. August kam es vor der französischen Küste zu einem Gefecht deutscher Vorpostenboote mit englischen Schnellbooten und Kanonenbooten. Hierbei wurden zwei englische Schnellboote wahrscheinlich vernichtet, auf weiteren Booten wurden Treffer beobachtet. Die eigenen Streitkräfte blieben unbeschädigt.

Neun Abschüsse!

**Berlin, 2. August.** Bei den heftigen Luftkämpfen, die sich geitern im mittleren Abschnitt der Ostfront entwickelten, schoß das Jagdgeschwader Wölbiers trotz ungunstiger Wetterbedingungen 25 sowjetische Flugzeuge ab. Hierbei errang Ritterfliegerführer Oberfeldwebel Beerenbrock mit neun Abschüssen seinen 94. bis 102. Luftsieg. Fünf weitere feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie zum Abbruch gebracht. Reichsmarschall Göring hat dem General der Flieger Ritter von Greim und den ihm unterstellten Luftwaffenoffizieren, insbesondere dem Oberfeldwebel Beerenbrock, für die äußerst wirksame Unterstützung des Heeres und den hervorragenden Einsatz bei der Abwehr des starken bolschewistischen Angriffs seinen Dank und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Der Todestag Hindenburgs

**Berlin, 2. August.** (Drahtmeldung.) Am Todestage des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Befehlshaber im Wehrkreis I, General der Artillerie Weyer, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsehrenmals Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierwache verstärkt worden. Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

Lorenz war an der Dillee und in Berlin — da hat auch einer den anderen abgelöst. Spöttisch fragt sie: „Bist du überhaupt sicher, daß es zwei Brüder sind?“ „Gerda — du machst aus irgendwelchen zufälligen Bemerkungen eine beinahe kriminellistische Angelegenheit.“ „Ob beinahe oder ganz, soll mir gleich sein. Ich bin mir jedenfalls klar, daß ich den Namen Grogger in Zukunft nicht mehr hören will.“ „Schon wieder einmal.“ „Er hätte das nicht sagen sollen. Es tut ihm nun auch sofort furchbar leid, denn Gerda schaut den Bruder so erstaunt an, erkannt und unfähig erschrocken, als hätte er sie geschlagen, und danach wächst in ihren grauen Augen trostloses Leid empor.“

Sie hat kalte Worte gefunden, um mit sich selbst fertig zu werden, und nun hat Ludwig sie ganz tief in ihrem Schmerz, in ihre Tür zurückgestoßen. Eine weiche, zögernde, kindstaprende Frauenseele, in der immer noch ein minäiges Fünkchen Glauben brannte unter der Asche, die der Schicksalswind darübergeweht hatte, ist autiefest getroffen.

Ludwig will die Worte mit einer bittenden Geste gutmachen, streckt die Hand aus — die Schwester wendet sich ab, wohl damit er ihre Tränen nicht sehen kann, die glühend in ihren Augen stehen und dann schwer über die verhärmten, einmal gewundenen Wangen tropfen. Die Heimfahrt ist einödlig und traurig.

XXI. Spielen Sie Schach?

Charlotte von Marwen und Konrad Grogger sitzen sich etwas bellommen gegenüber. Am Tage haben die Dinge oft ein anderes Gesicht, und es ist gestern doch manchmal Ederz getrieben worden, der das grelle Licht des Tages nicht gut verträgt.

(Fortsetzung folgt.)

Sechs Nationen kämpften im Olympiastadion

Glanzvolles Leichtathletikfest — Neuer deutscher Stabhochsprungrekord — Deutschland gewinnt 8 von 13 Wettbewerben — Osendarp und Mellerowicz Europas beste Sprinter — Pektor vor Järvinen

Eine Woche nach den Deutschen Meisterschaften war das Berliner Olympiastadion wieder der Schauplatz eines großen leichtathletischen Festes, das zweifellos als ein überragendes sportliches Ereignis des deutschen Sports in der Erinnerung fortleben wird.

6. Helmde (Berlin) 3,70 Meter. — Weitsprung: 1. Wagemann (Berlin) 7,58 Meter; 2. Bernes (Lugansk) 7,29 Meter; 3. Guschka (Lugansk) 7,05 Meter; 4. Hebrant (Italien) 7,03 Meter; 5. Schmeiß (Dessau) 6,86 Meter; 6. Ernst Schmidt (Berlin) 6,94 Meter.

Seidenschnurs großer Sieg

Nachdem Kaindi die deutsche Meisterschaft im 1500-Meter-Rauf am Sonntag in 3:54,6 für sich entschieden hatte, überbot der Wiener Wolf Seidenschnur, unser 3000-Meter-Hindernisseiter, diese Leistung mit 3:51,4 ganz erheblich.

Meter: 1. Bevacqua (Italien) 30:54,8; 2. Szilagi (Ungarn) 30:56,6. — 110-Meter-Hürden: 1. Jepsenid (Berlin) 15,2; 2. Kij (Ungarn) 15,3; 3. Sibas (Italien) 15,5; 4. Dr. Szabo (Ungarn) 15,6. — 50-Meter-Rauf: 1. Kildine (Finnland) 1,97 Meter; 2. Campagner (Italien) 1,97 Meter; 3. Debnart (Schweden) 1,90 Meter; 4. und 5. Kanghof (Holland) und Wöhmer (Preußen) je 1,90 Meter; 6. Nade (W.M.) 1,80 Meter.

Schalke 04 in der Altmarkstadt Stendal

Ein 3:1-Sieg über den Berliner SV. 92. — Quer über die Fußballfelder

Die Altmarkstadt Stendal hatte am Sonntag mit dem Erscheinen des deutschen Meisters Schalke 04 einen großen Tag. Im Rahmen der Beheimatungstour spielten die „Kruppen“ vor 6000 Zuschauern gegen den Berliner SV. 92, der einen ausgezeichneten Gegner abgab und sich nur mit 3:1 Toren geschlagen bekannte.

ern als Beispiel in der schönen Oststadt Tschchen aufgezogen, wurde von Oberfeldern mit 4:3 (2:1)-Toren gewonnen. Die Sieger spielten mit Schalke als halbrunden Schürmer, der zwar selbst keinen Treffer erzielte, sich aber durch unmissbares Spiel als sehr nützlich erwies.

Im ersten Fußballvergleichstreffen erries der Gau Westfalen sich mit 5:2 (3:1) Toren dem Gau Hessen-Niederrhein überlegen. Dabei nutzte Westfalen auf dem HSB-Platz am „Börnheimer Hang“ sich ohne Freitritter, Schalks, Schmitt und Meinhart ansetzen.

Als erster der deutschen Gauen begann am Sonntag Ostpreußen mit der neuen Fußballmeisterschaft. Gleich vom Start weg übernahm der Gaumeister Königsberg seine zahlreichen Anhänger durch eine kaum erwartete Niederlage mit 1:2 (0:1) durch seinen Ortsrivalen Junella Samland.

Der Mittelmeister SV. 04 Dessau ertrug sein Tschammerpotspiel der zweiten Schlussrunde bereits an diesem Sonntag gegen den Döbeler SV. aus. Ungeachtet des Ergebnisses von 5:3 Toren war es kein leichter Erfolg.

Als Anlaß seines 50-jährigen Bestehens veranstaltete der SV. Elm sportliche Wettspiele. Im Fußball unterlag die Mannschaft des Jubilars gegen den Gau Meißner 4:1 (2:0) Toren mit 1:2 Toren. Bei den leichtathletischen Wettspielen sind nachstehende Ergebnisse bemerkenswert: 100 Meter: Schneider (Augsburg) 11,0; 200 Meter: Capellmann (Stuttgart) 22,7; 400 Meter: Gilbert (Böblingen) 50,0; 1500 Meter: Kengott (Hattenhofen) 4:05,2; 500 Meter: Gerlein (München) 15:32,8; Weitsprung: Gilbert 6,80 Meter; Speer: Fischer (Wlm) 54,50 Meter.

In seinem 50. Fußballvergleichstreffen der Reorganisation des deutschen Sports feierte die Auswahlmannschaft des Bereichs Mitte einen schönen Erfolg. Die Mannschaft des Sudetengau es wurde in Jena vor 4000 Zuschauern mit 4:1 (3:0) Toren sicher besiegt.

Fußball in Zahlen: Berlin-Mark Brandenburg: Bader 04 gegen Tschmania 4:2, Vertha-BSC. — Spandauer SV. 3:2. Sachsen: Planiger SC — Dresdner SC 2:5, Chemnitz SC — SV. Grün 1:3, Sp. Lg. Leipzig gegen VfB. Leipzig 4:2. Mitte: Berliner Sportverein 1892 — SC. 04 Schalke 1:3. Kurhessen: VfL 60 Marburg — Sportfreunde Siegen 3:2. Donau-Alpenland: Wiener Freunde — Aufborfer UC. 3:3, Post SC. Wien — Wiener Sportclub 2:0.

Zwei Soldatenmannschaften mit bekannten Spielern fanden sich am Sonntag vor 5000 Zuschauern in der Hauptstadt der Bewegung gegenüber. München mit Börtgen als Mittelstürmer, ferner mit Willimowski, Wetter, Strickberger und Glöckl war gegen die Samerzener aus Bonn mit 3:0 (0:0) siegreich. Allerdings hatten die Bonner noch tags vorher in Kaden gespielt und mit 2:1 gewonnen. Bei den Gästen wirkten u. a. die Schalker Tibuski und Kalowitz, ferner Hubal (Grünrad) mit. Zwei Tore schoss Wetter, das dritte erzielte Willimowski nach der torlosen ersten Spielhälfte.

Holstein erneut von St. Pauli geschlagen

Lübecks Polizei spielte 2:2 in Eckernförde. — Viktorias hohe Niederlage

Die Spiele der führenden Nordmarkmannschaften untereinander und der Besuch der Wilhelmshabener in Hamburg beim HSV, bildeten die Hauptbegegnungen auf dem Fußballsportlichen Gebiet. Am nächsten Sonntag beginnt in Gremshagen-Holstein und Hamburg überigens die neue Serie. Die Spiele werden die Verantwortlichen in den Vereinen nach einige Fingerringe erhalten haben, am meisten wohl die der Hamburger Viktoria, die in Kiel im Rückspiel gegen Holstein auf dem Rasen ausfiel. Aus dem 4:3 in Hamburg wurde eine glatte 0:7-Niederlage der Hohenfurter, die wohl auf dem Kieler Fußballfeld recht annehmbar kombinierten, im Angriff aber von A bis Z verpassten. Bei der Pause sahen 3000 Kieler Zuschauer ihre Mannschaft mit 3:0 in Führung. Nachher wurde Viktoria noch viermal mit Hofstentoren bebieht.

Allianz gewann den Achter

Das 31. Meisterschaftsrudern in Berlin-Grünau hatte eine harte Befahrung gefunden. Den Achter gewann Allianz-Berlin vor der Hanstädter Flottille. Im Vierer o. Elm war die Renngemeinschaft Dessauer MS. Köpflauer MS. überlegen siegreich. Nachstehend die Ergebnisse:

Einer: 1. Berliner MS. 76 (H. Gler) 5:43, 2. Celta Berlin (Bejel) 5:46, 1. Berliner MS. (Windenfeld), 3. Wier o. Elm: 1. Amicitia Mannheim 5:48, 2. Berliner MS. 5:50, 8. Doppelzweier: 1. Viktoria Berlin 5:09, 3. Rennung Berliner MS. — Deutschland/Hannover 5:12, 1. Bonn 5:19, 2. Hanja-Union Berlin. Vierer m. Elm: 1. SC. „Strasbourg“ 5:11, 2. Wiener MS. 5:15, 4. Berliner MS. 5:16, 2. Rennung Königsberg i. Pr. 5:20, 2. Wier o. Elm: 1. Berliner MS. 5:23, 2. Rn. Allianz Berlin 5:04, 3. Rn. Freiein-Dehla Berlin 5:08, 4. Germania Königsberg. Achter: 1. MS. Allianz Berlin (Baumgärtner, Kofschke, Pirlich, Peier, Schwarz, W. Combes, Krüger, C. Combes, Elm. Wintler) 4:40, 2. Ordnungspolizei Hamburg 4:41, 6. Berliner MS. 4:41, 7. Wiener MS. 4:44. Leichtgewicht-Achter: 1. MS. Köpflauer (H. Starke) 5:48, 2. Germania Tegel (Eternberg) 5:50, 3. Via Wien (Berger) 5:55, 9. Leichtgewicht-Achter: 1. MS. Köpflauer, Dessauer MS. 5:01, 6. MS. Helios-Freiein Berlin 5:04, 6. Collegia Charlottenburg 5:34, 4.

Frauen: Einer: 1. Sofie Müller (1. Frauen-MS. Hannover) 3:14, 2. E. Fogler (Bruna Brünn) 3:18, 3. Hand (Post Frankfurt a. Main) 3:19, 2. Doppelzweier: 1. Germania Tegel 3:38, 6. Breslau 3:38, 7. Post-Boll Berlin 3:39. Doppelzweier: 1. Reichspost Tettin 3:01, 2. MS. Breslau 3:03, 6. Hamburger Ruderverein-Gut 3:07. R n n d p p e l - l e r e r S t i l l b e r e n : Rahmenprüfung: 1. Mülfer-Schule Berlin 56 Punkte, 2. Germania Tegel 53 Punkte, 3. 1. Frauen-MS. Hannover 49 Punkte.

Erfolgreiche Lübecker Schützen

Auf Anordnung des Gauvorsitzenden von Schleswig-Holstein und Hamburg, W. Sturmhammelführer Wolters-Riel, wurde der erste Wettkampf mit Großkaliber für Altersschützen (über 50 Jahre) durchgeführt. Die Bedingungen lauteten: 4 Serien zu je 5 Schuß in 5 Minuten, die letzten beiden Serien 5 Schuß in 5 Minuten, die letzten beiden Serien Schnellfeuer, 5 Schuß in einer Minute, Entfernung 175 Meter, Lorenz-Ringtopfschieße.

Sieger von 33 teilnehmenden Mannschaften wurde die Mannschaft des Schützenvereins Wilster mit 1413 Ringen. Es folgten als 2. Lübecker Schützenverein, 1. Mannschaft, mit 1390, 3. Flensburger Schützenverein, 1. Mannschaft, mit 1362, 4. Lübecker Schützenverein, 2. Mannschaft, mit 1346, 5. Wilstorfer Schützenverein, 1. Mannschaft, mit 1344, 6. Wendsburger Schützenverein, 1. Mannschaft, mit 1337, 7. Kieler Schützen-Ges., 1. Mannschaft, mit 1308, 8. Schwarztauer Schützen-Ges., 1. Mannschaft, mit 1306, 9. Weeshafter Schützen-Ges., 1. Mannschaft, mit 1299, 14. Rabeburger Schützen-Ges., 1. Mannschaft, mit 1265 Ringen.

Ergebnisse von den 139 Einzelschützen: 1. Strudmann (Flensburger Schützen-Ges.) 361, 2. Dehlfeld (Sch. Wilster) 359, 3. Koch (Lübecker Schützenverein) 358, 9. Boigt (Weeshafter Schützen-Ges.) 347, 11. Dreger (Sch. Sch.) 345, 12. Barthuhn (Weeshafter Sch.) 345, 13. Hoffmann (Lübecker Sch.) 345, 14. Alsterthal (Rabeburger Sch.) 344, 15. Scheel (Lübecker Sch.) 343, 17. H. Dörfler (Lübecker Sch.) 342, 18. Grimm (Schwarztauer Sch.) 341, Erdmann (Rabeburger Sch.), als 139. 184 Ringe.

Bei den Einzelkämpfen ist ein Prozentant an Schützen mit Preisen bedacht. Alle Lübecker Schützen sind als Preisträger hervorgegangen. Die Ergebnisse haben gezeigt, daß weiterhin tatkräftig an der Weiterentwicklung gearbeitet wird.

Slowakei — Italien im Ringen. Die in Rom gegen die deutsche Nationalstaffel mit 4:3 Punkten siegreich gewesenen italienischen Auteurringer konnten mit dem gleichen Ergebnis den ersten Vorkampf mit der Slowakei in Preßburg für sich entscheiden. Allerdings beanspruchten die Slowaken den Endkampf in der gleichen Höhe auch für sich. Grund zu dieser Unstimmigkeit gab das Urteil im Leichtgewichtskampf, in dem die italienischen Kompriester die Punktscheidung Adon Ragui ausprägen, doch hob der slowakische Mattenrichter das Urteil auf und erklärte den Slowaken Peter Rac zum Sieger. Dadurch bleibt der Ausgang vorläufig noch ungeklärt.

Werdet Rettungsschwimmer! Ueber die Notwendigkeit des Rettungsschwimmens sollte man keinem Schwimmer etwas sagen brauchen. Weil es aber unbedingt erforderlich ist, möglichst viele Schwimmer im Rettungsschwimmen auszubilden, laufen heute abend im Kränztisch eine Kurse an, die regelmäßig Montags und Donnerstags, 19 Uhr, stattfinden.

Neue Modellflug-Höchstleistung Der Hatterflug Hans Gonsler (Stuttgart) erzielte mit einem Hummel-Gebläsemodell im Handstart eine Höchstleistung von 38:35 Minuten. Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps hat diesen Modellflug als neue deutsche Dauerflug-Höchstleistung anerkannt.

Ringmeisterchaften in Osnabrück Wie feurig unsere Soldaten dem Ruf zur Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen nachkommen, beweist das vorzügliche Medaillenergebnis zu dem ersten Teil der Meisterschaften der deutschen Amateurringer. Für die Titelkämpfe am 8. und 9. August in Osnabrück im Bantam-, Leicht-, Mittel- und Schwergewicht sind über 80 Rennungen abgegeben worden. Sollte noch die Teilnahme von Heinrich Reiterheim (Köln) sich ermöglichen lassen, dann sind alle vier Titelverteidiger mit Georg Busheim (Köln) im Bantam-, Ludwig Schwelcher (Berlin) im Mittel- und Willi Lieberm (Berlin) im Schwergewicht dabei.

Frankreichs Tennismeisterschaften. Bei den französischen Titelkämpfen im Tennisport in Paris wurden die ersten Titelträger ermittelt. Im Einzel wurde die Französin Suzanne Lenglen 5:7, 6:4 und 6:1 seine Meisterschaft mit Erfolg gegen Christian Boussis, bei den Frauen gewann Hel. Wenzel 6:4, 6:2 gegen Frau Dobbie-Payot. Im Männerdoppel fiel der Sieg an Patrice Deltreman 6:4, 6:3, 10:8 über Godet-Paret, im Frauen-Doppel an das Paar Hel. Wenzel-Franz St. Emer-Roy durch einen 6:3, 2:6, 6:2-Sieg über Fr. Kleinabel-Fel. Kellert.

Not-Weiß Berliner Tennismeister. Die Tennis-Mannschaftsmeisterschaft im Bereich Berlin-Mark Brandenburg wurde von Not-Weiß mit 6:4 Punkten, 11:9 Sätzen und 103:96 Spielen gewonnen. Dabei trat nach längerer Pause der aus dem Felde zurückgekehrte frühere deutsche Meister Gottfried von Gramm wieder einmal in Tätigkeit. In Zusammenarbeit mit Post-Göbber schlug er im Doppel die Danen-Weissen Eppler-Dr. Müller 6:2, 6:3.

Im 800-Meter-Rauf betrat der Münchener Hans Seibert als einziger Deutscher unsere Reihen höchst ehrenvoll. Er siegte in dem schweren Rennen in 1:54,2 vor dem Ungarn Marosi (1:54,6) und den beiden Italienern Fedezoli und d'Ercole.

Ueber 4000 Meter war Mario Langi ohne ernste Gegnerschaft. Der italienische Meister gewann das Rennen in 47,5 Sek. spielend gegen seinen Landsmann Ferracutti (48) und den beiden Hamburgern Behrend und Humberg.

Eine neue europäische Jahresbestleistung stellte der in Oslo lebende Berliner Wagemann mit 7,58 Meter auf.

Harald Mellerowicz und Martinus Osendarp teilten sich die Siege in den beiden Kurzstrecken. Ueber 100 Meter war der Niederländer in 10,8 Sekunden vor dem Brustbreite zurückliegenden deutschen Doppelmeister der schnelleren Mann. Dagegen gewann Mellerowicz die 200 Meter mit deutlichem Vorsprung in 21,8 Sekunden. Hervorzuheben ist noch der Erfolg der Vereinsstaffel von Tschepels den Haag über 5mal 100 Meter in der schnellsten Zeit von 41,7 Sekunden.

Ganz Vereinen hatte Olympialieger Hanns Wölfe mit 15,87 Meter das S u g e l s h o e n. Meister Erwin Pektor erfreute durch seinen im letzten Wurf herausgeschleuderten Sieg im S p e e r e r f e n mit 68,78 Meter über den bis dahin führenden finnischen Mittelmeister Matti Järvinen, der um 30 cm geschlagen blieb. Einen hübschen Doppelsieg gab es im 50-Meter-Rauf: 1. J. Langi (Italien) 47,5; 2. Ferracutti (Italien) 49,0; 3. Behrend (Hamburg) 49,3; 4. Humberg (Hamburg) 49,6; 5. Polgar (Ungarn) 49,7; 6. Bloß (Weberlande) 49,9; 7. Goeroll (Ungarn) 49,9. — 500 Meter: 1. Seibert (München) 1:54,2; 2. Maros (Ungarn) 1:54,6; 3. Fedezoli (Italien) 1:55,3; 4. d'Ercole (Italien) 1:56,0. — 1500 Meter: 1. Seidenschnur (Niel) 3:51,4; 2. Wlfen (Schweden) 3:53,8; 3. Kant (Polen) 3:54,0; 4. Joloi (Ungarn) 3:54,2; 5. Bertocci (Italien) 3:55,2; 6. Kaindi (München) 3:57,2; 7. Kij (Ungarn) 3:57,4; 8. Biiale (Italien) 3:57,8. — 10000

Bei den nationalen Wettkämpfen der Frauen gab es die erwarteten Siege von Christel Schulz, Gräfin Solms und Gisela Maunermayer.

Die Ergebnisse:

Männer: 100 Meter: 1. Osendarp (Niederlande) 10,8; 2. Mellerowicz (Königsberg) 10,8; 3. Tito (Italien) 10,9; 4. van Ota (Niederlande) 11; 5. Grijfels (Niederlande) 11; 6. Bida (Dresden) 11. — 200 Meter: 1. Mellerowicz 21,6; 2. Osendarp 21,9; 3. van Ota 22,1; 4. Monti (Italien) 22,1; 5. Colmos (Ungarn) 22,5; 6. Uep (Greifswald) 22,6. — 400 Meter: 1. Langi (Italien) 47,5; 2. Ferracutti (Italien) 49,0; 3. Behrend (Hamburg) 49,3; 4. Humberg (Hamburg) 49,6; 5. Polgar (Ungarn) 49,7; 6. Bloß (Weberlande) 49,9; 7. Goeroll (Ungarn) 49,9. — 500 Meter: 1. Seibert (München) 1:54,2; 2. Maros (Ungarn) 1:54,6; 3. Fedezoli (Italien) 1:55,3; 4. d'Ercole (Italien) 1:56,0. — 1500 Meter: 1. Seidenschnur (Niel) 3:51,4; 2. Wlfen (Schweden) 3:53,8; 3. Kant (Polen) 3:54,0; 4. Joloi (Ungarn) 3:54,2; 5. Bertocci (Italien) 3:55,2; 6. Kaindi (München) 3:57,2; 7. Kij (Ungarn) 3:57,4; 8. Biiale (Italien) 3:57,8. — 10000

Das „Laufwunder“ Hägg

Die Schweden sagen: Er ist noch schneller als Nurmi

Es ist noch garnicht so lange her, so um 1939, da sprach noch kein Mensch von Wunder Hägg, aber schon 1940 lief er die 1500 Meter bereits in 3:48,8 Min., und ein Jahr später stellte er seinen ersten Weltrekord auf, dann den zweiten und dritten; weitere sollen folgen, noch in diesem Jahre und jetzt hat der Schwede innerhalb von drei Wochen vier Weltrekorde gelaufen.

Das ist eine erstaunliche Karriere, für die es kaum ein Beispiel gibt. Selbst Nurmi wurde nicht von heute auf morgen, auch Harig nicht. Ueber Hägg kam, sah und siegte. Das war zum ersten Male im Jahre 1940, als der Anfänger keinen Aufwand nahm, keine sehr namhaften Sponsoren wie Jansson, der jetzt Spangert heißt, und Henry Kälame über 1500 Meter zu schlagen und zwar in der Zeit von 3:51,8. Zur Abwechslung folgte eine Niederlage, dann wieder ein Sieg über 3000 Meter, was genigte, daß der junge Hägg für den Weltrekordlauf Henry Kälames als Schrittmacher gewählt wurde. Das Ergebnis gab den Organisatoren recht: von Hägg getrieben, lief Kälame mit 8:09 eine neue Bestzeit über 3000 Meter und der Schwede blieb nur zwei Meter zurück am Ziel. Der Dritte in diesem Rennen war der Finne Tuominen; er sagte damals über Hägg: Einen so leichten und fließenden Stil wie bei Hägg habe ich noch nie gesehen. Daß Hägg daraufhin beim Dreikämpferlauf in Helsinki die 5000 Meter gewann, war zwar nicht von vornherein ausgemachte Sache, denn schließlich war auch Kälame im Rennen, aber eine Senkation war sein Sieg nicht mehr. So änderte sich nochmal die Zeit von einem Jahr zu dem anderen.

An die folgende Saison 1941 wird Hägg sein Leben lang zurückdenken. Sie war für ihn teils gut, teils schlecht. Denn sie brachte ihm zwar einen Weltrekord (1500 Meter in 3:47,6 Min.), aber auch die Disqualifikation bis zum letzten Sonntag 1942. Wahrscheinlich hat die Unterjodung des „Rotes Hägg“ mehr Staub

aufgewirbelt als sein großartiger Weltrekord; diesen lobte man und jenen nahm man ihm nicht abel, und es war ein Trost bei der Sache: die Disqualifikation wurde auf ein Jahr begrenzt, was zwar gegen alle Regeln, aber der öffentlichen Meinung entsprechend war.

Was Hägg sich bei der ganzen Geschichte dachte, können wir uns heute denken, nachdem das Ergebnis vorliegt. Dieses Ergebnis ist: vier neue Weltrekorde in der kurzen Zeit, seitdem er wieder die Athletenbahn betrat, und die sichere Erwartung weiterer Weltbestleistungen. Die schwedischen Journalisten sind so vollen Hergens, daß ihnen die Schreibmaschinen spalten- und leitenweise überlaufen. Hägg ist ihr Gebotne bei Tag und Nacht. Die Propheten haben wieder eine gute Zeit; der Trainer Göthe Holmer hat sich an ihre Spitze gestellt und erklärt: Hägg wird die 5000 Meter in 13:50 Minuten laufen. Zum Vergleich: vorerst steht der Weltrekord noch auf 14:08,8 Minuten, und damit wird den richtigen Maßstab befestigen: diese Zeitzeit ist Maß in seinem besten Jahre gelaufen.

Er ist noch jung Immerhin: was Hägg bisher erreicht hat, genügt vollkommen, um die Erwartungen für die nächste Zukunft noch zu schrauben. Schon sagen die Schweden: Hägg ist größer als Nurmi. Es sieht so aus; dennoch wollen wenigstens wir in unserem Urteil maßvoll bleiben und nicht vergessen, daß bisher noch keiner dem großen Nurmi nachgemacht hat, alle Rekorde von 1500 Meter bis zur Stunde zu belipen, und der Stundrekord heißt heute noch. Ueber Hägg ist noch Jodig, er ist erst 23 Jahre alt, und vielleicht ist fünf Jahre später bessere Zeit gegeben, den Bergleis Hägg-Nurmi zu ziehen. Eins freilich ist heute schon unbedenklich: daß nämlich Hägg der größteäufer aller Zeiten auf den Strecken von 1500 bis 3000 Meter ist.

Heinz Cavaller.

3

Kreisarchiv Stormarn V7

Color calibration chart with color bars (Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black) and a ruler (1-19 cm).

Farbkarte #13

B.I.G.

### Die Punktspiele beginnen

Polizei spielt in Lübeck, Phönix in Kiel.

Die neue Gauklasse Schleswig-Holstein setzt sich, wie wir bereits mitteilen konnten, aus folgenden Mannschaften zusammen: Holstein-Kiel, Kilia-Kiel, Orpo-Lübeck, Phönix-Lübeck, Fortuna-Glückstadt, Friedrichsort, Borussia-Kiel, Ellerhof, Reichsbahn-Neumünster und Comet-Kiel. Die Spiele aller Mannschaften beginnen bereits am kommenden Sonntag. Der Plan hat folgendes Aussehen:

- Orpo-Lübeck - Comet-Kiel
- Borussia-Kiel - Phönix-Lübeck
- Reichsbahn-Neumünster - Holstein
- Fortuna-Glückstadt - Kilia
- Friedrichsort - Ellerhof

Die Lübecker Polizei hat - oben drein in Lübeck - einen scheinbar verhältnismäßig leichten Gegner erwählt und sollte die ersten Punkte für sich buchen können. Wesentlich schwieriger wird es der Phönix haben, der in Kiel gegen Borussia einen sehr schweren Stand haben wird. Während auch ein sicherer Sieg Holsteins zu erwarten ist, halten wir das Spiel Klias in Glückstadt für völlig offen, ebenso das Treffen Friedrichsort - Ellerhof. - Aus den allgemeinen Richtlinien, die anlässlich des Serienbeginns herausgegeben wurden, interessiert die Tatsache, daß alle Spiele 15 Uhr beginnen.

Von den Kreisgruppenklassen hat die Lübecker Staffel die Bezeichnung „Gruppe D“ erhalten. Dieser gehören an: VSB-Travemünde, Post-Lübeck, VSB-Großenbrode, VSM, VSB-Gut Heil, MVB-Travemünde, Schwarz-Weiß-Lübeck, Zahn-Küdnitz, Pender-Lübeck und VSB-Hubertus. Der aufstiegsberechtigteste Meister der bisherigen Kreisklasse, der VSB-Bülows, hat nicht gemeldet. - Diese Spiele werden demnächst angezettelt.

### Lübecker Stadtmeisterschaften

Da am Sonntag die Entscheidungsspiele zwischen dem VSB-Gut Heil und Post sowie MVB-Travemünde und Schlutup nicht zum Austrag gekommen sind, steht in der letzten lebenden Staffel der Teilnehmer für die Schlussrundenpiele noch nicht fest. Der nächste Sonntag, an dem die oben genannten Treffen neu angelegt sind, wird deshalb aller Wahrscheinlichkeit nach die Situation lächerlich. Gestern gab es nur einige Spiele, die für die Platzierung von Bedeutung sind.

In Dänischburg konnte der VSB-Travemünde ein knappes 3:2 (2:1)-Sieg davontragen. Die Travemünder hatten es nicht leicht, hier den Sieger zu stellen. Dänischburg war fast gleichwertig und verdrängte immer wieder den Ausgleich herauszulassen. Die Travemünder fliegten konnten wieder nicht in härterer Befehung antreten. Die Elf wartete zu Beginn nur mit matten Leistungen auf.

Die Schwarz-Weiß-Lübeck hat mit 7:3 (1:2) die Schwarz-Weiß richtig im Bilde war, hieß es 1:0 für die Moislinger. Der Linksaußen kam durch, flachte höchst vors Tor und der Halbrückte schoß placiert ein. Die gleiche Situation wiederholte sich in der 15. Minute. Wieder war es der Linksaußen, der dem Verteidiger entwischen konnte und mit einer feinen Flanke aus dieses Tor anleitete. Der Halbrückte war erneut der Vollstrecker. Zu erwähnen ist allerdings, daß Schwarz-Weiß für Klempe im Tor Bogt als Ersatz einstellen mußte. Langsam wird Schwarz-Weiß besser. Der Sturm arbeitet gut zusammen und der Mittelstürmer Meimers holt in der 20. Minute ein Tor auf. So bleibt es bis zur Pause. Nach dem Wechsel erzielt Meimers den Gleichstand. Es erweist sich nun, daß Moislung in der ersten Halbzeit sich zuviel zugemutet hat. Schwarz-Weiß wird stärker überlegen und scharft in regelmäßigen Abständen durch den Halbrückten Langner, Mittelstürmer Meimers, durch den Halblinken Grube und durch den Linksaußen Stübner das Ergebnis auf 6:2, ehe es Moislung gelingt, Schwarz-Weiß noch einmal zu schlagen. Eine feine Leistung des Moislinger Mittelstürmers, der alles umpielt hatte und über den herausgelassenen Torwächter Bogt das Leder ins Netz sanfte. Kurz vor Schluß holt der Rechtsaußen Bode für Schwarz-Weiß das Endergebnis heraus.

Die Moislung 8:3 hat in der letzten Zeit einige beachtenswerte Ergebnisse herausgeholt, bekam durch die VSM einen kräftigen Dampfer. Mit 7:2 (3:2) blieben die Betriebsportler siegreich. Die Reichsbahn begann ganz groß. Durch einen wundervollen Kopfball von Schanze, der in der 10. Minute eine Ecke einfüßte,

### Die interessante Sport-Ecke

Meister beim Hanns-Braun-Sportfest

Über das letzte Internationale Hanns-Braun-Sportfest, das am Dienstag, dem 4. August, in Wänden veranstaltet wird, werden nähere Einzelheiten bekannt. Es werden an den verschiedenen Wettbewerben eine Reihe deutscher Meister wie Harald Mellerowicz in den kurzen Strecken, Dieter Giesen und Ludwig Kaindl in den mittleren, Max Spring und Otto Eitel in den langen Strecken, der Südbadenermeister Hans Jepsen, ferner die Meister im Sprung und Wurf, Hermann Langhoff und Johann Knapel, Hanns Wollke, Erwin Peltor und Karl Storch, weiter die Witen und Briten der Berliner Zielkämpfe teilnehmen. Dazu kommen die besten italienischen und ungarischen Leichtathleten, die schon am Sonntag im Berliner Olympiastadion großes Spinnen bewiesen.

Vorzeiger entlauf am Gefangenenschiff

In den Kämpfen um die Meisterschaft im Amateurbereich wird in diesem Jahre in Schiller (Berlin), der die Meisterschaft im Bantamgewicht verteidigt, ein Vorerim Ring stehen, der als Soldat an der Front abenteuerliche Erlebnisse hinter sich hat. Schiller hatte das Mißgeschick, abgefangen zu werden, so daß er in sowjetische Gefangenenschiff geriet. Der Berliner fand aber Mittel und Wege, um eine erfolgreiche Flucht durchzuführen und die deutschen Kisten wieder zu erreichen, wo er sich mit einem langen Wort wieder einstellte. In der Zwischenzeit ist Schiller schon einige Male in leichten Kämpfen wieder im Ring gewesen. Er gehörte zwar nicht mehr zu den Jünglingen im Vorrang, aber er weicht keinen Mann zu stehen, was er auch als Frontsoldat hinreichend bewiesen hat, so daß er es wirklich verdient hat, bei den diesjährigen Meisterschaftskämpfen wieder dabei zu sein.

Hägg startet in Finnland

In die schwedische Mannschaft, die in der ersten Augusthälfte in Finnland an verschiedenen Veranstaltungen zugunsten der Verorgung der finnischen Kriegskämpfer teilnehmen wird, wurde jetzt auch endgültig der Weltretorbläufer Hägg einberufen. Hägg hat die Pflicht angelündigt, in Finnland einen neuen Angriff auf den erst kürzlich von ihm verbesserten 2000-Meter-Weltrekord zu unternehmen.

Harbig ist schwerer geworden!

Bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin hat unser Weltretorbläufer Rudolf Harbig die 400-Meter-Strecke in 48,1 Sek. gewonnen und mit dieser Leistung bewiesen, daß er sich in seiner Form wieder dem ersten internationalen Leistungsstandard nähert. Bekanntlich hat Harbig im Winterurlaub an der Front gekämpft, so daß er erst spät an die Vorbereitung der

wurde die Führung herausgeholt. Als fünf Minuten später der Linksaußen Lege, wieder durch eine Ecke, die ebenfalls von rechts herinkam, das Ergebnis auf 2:0 stellte, war man allgemein der Ansicht, daß die Reichsbahn kaum verlieren würde, zumal sie das Treffen vollkommen ausgeglichen gestaltete. Allmählich änderte sich dann aber das Bild. Die VSM hatte die Mannschaft durch einige Relauer verstärkt können. Das bessere Zusammenpiel und auch das Stehvermögen des linken Endes ließen den Erfolg. Erst kurz vor der Pause schoß Engel den ersten Gegentreffer, aber dieses Tor hatte für eine Auflockerung beim VSM gefolgt, so daß wenig später zwei weitere Tore fielen. In der zweiten Halbzeit ist die VSM die bessere zu treten. Die Reichsbahn hatte sich zu stark ausgegeben. Der Angriff beim VSM kam immer wieder durch. Es klappte nicht mehr in der Deckung der Reichsbahn und die vier weiteren Tore fielen, weil sie nach dem erfolgreichen Sturmmerfall fallen mußten. Der Sieg war in jeder Weise verdient.

Beide Schiedsrichtermannschaften siegreich

Im Spielkreis Sonnabend benutzten die Pfeifenmänner, um sich wieder einmal als Spieler zu betätigen. Naturgemäß haben diejenigen, die sich als Schiedsrichter am Sonntag als Schiedsrichter zur Verfügung stellen, selten Gelegenheit, selbst das Leder zu treten, noch seltener, dieses einmal mit den Schiedsrichtermerabenden zusammen zu tun, weil im allgemeinen der eine hier, der andere dort zu leiten hat. Wenn sich dann einmal eine Gelegenheit, wie am Sonnabend, bietet,

Wettkampfzeit herangehen konnte. In einiger Zeit dürfte Harbig ganz wieder die alte Leistungsfähigkeit haben. Es ist nun sehr auffällig, daß Harbig nach seiner eigenen Aussage in Berlin schwerer geworden ist und nicht weniger als fünf Pfund mehr als im Vorjahre wiegt. Diese Gewichtszunahme im letzten Kriegsjahr mag manchen Keuten jenseits der Weichengrenzen die Augen öffnen, wie es in Deutschland wirklich aussieht und daß die Angehörigen der deutschen Wehrmacht noch über Kraftreserven verfügen, von denen man sich bei den Feindstaaten schwerlich einen Begriff macht.

Fußballspieler als Meisterregler

Fußballspieler können auch mit der schweren Regel der Regel gut umgehen, das hat kürzlich der Verlauf der Reglermeisterschaften im Regeln in Bernierode wieder bewiesen. Tennis-Borussia Berlin stellte hier im Dreier-Bereinstegeln die siegreiche Mannschaft. Die drei Regler, die diesen Erfolg erstritten, wirkten auch für den „Berein Berlin“ im Sechskampft mit und kamen hier nochmals zu einem Meisterhaftserfolg. Mit dieser Leistung waren die Fußballspieler-Regler die erfolgreichsten Wettkämpfer der Regler-Meisterschaften.

Abolf Heuer hat um einen Groschen

Abolf Heuer, der jetzt als Inhaber der deutschen Schwergewichtsmehrschiff die Krone dieser Klasse trägt, kämpfte bekanntlich früher im Halbschwergewicht und in dieser Gewichtsklasse ist Heuer auch Europameister gewesen. 1932 schlug er in Valencia den Spanier Martinez, 1938 besiegte er in Berlin den Belgier Gustave Roth. Vor diesem Kampf mußte Abolf Heuer aber erst einen Zuschauer um einen Groschen bitten, weil der Ringrichter in Not geraten war. Es war damals noch üblich, daß die Vorbahndübe im Ring ausgelost wurden. Als die beiden Boxer im Ring waren, stellte es sich heraus, daß der Ringrichter keine Münze zur Hand hatte. So blieb nichts anderes übrig, Hilfe durch einen Zuschauer zu erbitten. Als der Groschen gefallen war, konnten die Handdübe vergeben werden, so daß der Kampf seinen Anfang nehmen konnte.

Luz Long nicht mehr aktiv

Der deutsche Olympiasieger im Weitsprung, Dr. Luz Long, hat seine Absicht bekanntgegeben, nicht mehr an Weltkämpfen teilzunehmen. Dadurch verliert Deutschland seinen besten Weitspringer, der mit 7,90 Meter den deutschen und Europarekord hält. Noch nicht vergessen ist der große Kampf des Weitspringers bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, wo er mit seiner Leistung von 7,87 Meter den farbigen Amerikaner Jesse Owens zu seinem Weltrekord von 8,06 Meter zwang. Dr. Long nahm an zehn deutschen Meisterschaftskämpfen teil und eroberte sechsmal den Titel.

dann ist auch etwas „los“, natürlich auch bei dem üblichen abschließenden gemächlichen Teil. Die B-Mannschaft begann bereits um 18 Uhr mit dem Spiel gegen Reichsbahn 2. Das offene Spiel hand bis kurz vor dem Seitenwechsel 0:0. Erst jetzt gelang Werner (Moislung) das Führungstor für die Pfeifenbläse, doch gleich die Reichsbahn sofort durch den Halbrückten aus. Nach dem Wechsel setzte sich die größere Spielerfahrung der schwarzen Männer durch. Bergerhausen (Dornier) und wiederum Werner erhöhten auf 3:1. Kurz vor Schluß konnte Reichsbahn auf 3:2 mildern. Die V-Mannschaft der Schiedsrichter begann gleich in höchstem Tempo und brachte die Phönix-Intermannschaft häufig ins Wanken. Der beste Stürmer, Paul Schanze (Reichsbahn), wirkte die Verteidigung immer wieder durch-einander. Erst nach einer 3:0-Führung der Schiedsrichter konnten die „Adler“ auf 3:1 mildern und nach der Pause sogar auf 3:2 heranrücken (Bombenschuß von Baumann). Durch zwei weitere Tore festelten die Schiedsrichter ihren verdienten Sieg sicher. Leider zog sich der Torwart der Schiedsrichtermannschaft, Kempte, von Schwarz-Weiß, eine Rippenverletzung zu, die ihn zum Ausscheiden zwang. Peter Calm (Post), sonst Verteidiger spielen, vertrat ihn gut. Leider wird Kempte nun länger ausscheiden müssen und auch gegen Moislung nicht mitwirken können. Die Schiedsrichter haben einmal mehr bewiesen, daß sie nicht nur wissen und kritisieren können, sondern auch in der Praxis zu spielen verstehen. Und das ist das Wichtigste: Die Schiedsrichter müssen möglichst oft selbst spielen, um aus der Praxis für die Praxis zu schöpfen.

### Totes Rennen im Alstereis

Hamburg erlebte am Sonntag mit dem großen Alstereis, der einen Preiswert von 60 000 RM hat, ein sportliches Ereignis von hohem Rang. Der Bedeutung dieses Rennens entsprechend wurden neben den Hamburgern auch Berliner, bayerische, welfische und holländische Farben an den Start getragenen. Nicht weniger als 20 Pferde nahmen den Kampf über 2000 Meter auf. Zum Favoriten wurde Tuzi erhoben, die F. Kromming mit größtem Vertrauen von Berlin nach Hamburg beordert hatte. Aber auch der Holländer Dampjan fand trotz seiner Mißgunstlage zahlreiche Anhänger. Für Walter Heilmann, der im zweiten Rennen mit Intendant geführt war und sich den Arm gebrochen hatte, war sein Bruder Hermann Heilmann eingestiegen. Die Zeitgenossen legten bald nach dem Start ein so schmales Tempo vor, daß es den mit Jüngeren bedachten Pferden unmöglich war, nach vorne zu kommen. Wohl lief Tuzi ein großes Rennen, wohl trachte der Holländer Dampjan 1:20,8, aber eine Siegeschance hatten beide nicht. Karl, der schon 200 Meter vor dem Ziel wie der sichere Sieger ausgesehen hatte, wurde im letzten Augenblick noch von Fabius abgefangen, der mit ihm totes Rennen erzwang. Mit Kühnheit und Ununterbrechen zwei Kiefern-Außenreiter auf den nächsten Plätzen. Die Zeiten von Karl 1:24,1, von Fabius 1:23,3 reichten bei weitem nicht an den 1939 von Probst aufgestellten Rekord von 1:17,8 heran. Auch im August-Preis der Dreijährigen feierte Karl Barmid, der Karl zu einem halbjährigen gefluert hatte, mit van Danstedt einen eindrucksvollen Erfolg.

- 1. Fabius 1:23,3
- 2. Dieter von Osterrath (B. Bahf) 38,7
- 3. Kofina 6 ff. Tot: Sieg: 19. Platz: 15, 71. Tot: 79,10. Pl: Belle-5 Pl. - 2. Kromming 1.
- Peter Barmid (E. Spedmann) 36,7, 2. Tazjana; 3. Doulus; 4. Sparta. 12 ff. Tot: Sieg: 42. Platz: 17, 15, 44, 25. Tot: 32:10. Pl: 1-1/2 Pl. - 3. Kromming 1.
- Friedensbootschiff (M. Schmidt) 31,2; 2. Regina v. Wulferdorff; 3. Trojike, 9 ff. Tot: Sieg: 97. Platz: 52, 18, 25. Tot: 10. Pl: 1/2-2 Pl. - 4. Kromming 1.
- 1. Fabius 1:23,3; 2. Kühnheit; 4. Yubunter. 20 ff. Tot: Sieg: (Karl 129), (Fabius 35:10). Pl: Totes Rennen-1/2 Pl. - 5. Kromming 1. Rheinlage (N. Ziehl) 28,5; 2. Cuadrobale; 3. Pferdshaus 10 ff. Tot: Sieg: 16. Platz: 13, 21, 21. Tot: 61:10. Pl: 1/2-1/2 Pl. - 6. Kromming 1.
- van Danstedt (Karl Barmid) 28,5; 2. Agor 5 ff. Tot: Sieg: 14. Platz: 10, 11. Tot: 21:10. Pl: 1/2-3 Pl. - 7. Kromming 1.
- Moment (W. Meinde) 33,3; 2. Miller Great 5 ff. Tot: Sieg: 79. Platz: 31, 39. Tot: 40:10. Pl: 1-2 Pl. - 8. Kromming 1.
- 1. Holger (Harry Mills) 30,2; 2. Arabenda 5 ff. Tot: Sieg: 20. Platz: 16, 29. Tot: 60:10. Pl: 2-5 Pl. - 9. Kromming 1.
- Vilfan Batis (R. Stohn) 29,2; 2. Herbst; 3. Alta 8 ff. Tot: Sieg: 45. Platz: 14, 12, 17. Tot: 30:10. Pl: 1/2-2 Pl. - 10. Kromming 1.
- 1. Aligator (S. Koff) 28,6; 2. Dietloff; 3. Mirer. 11 ff. Tot: Sieg: 88. Platz: 27, 28, 41. Tot: 80:10. Pl: 1-Hals.

Contessa Bilde abermals in Front. Im Mittelpunkt des Sonntagssportprogramms in Hoppegarten stand eine der ältesten Prüfungen für die Zweijährigen des edlen Volbluts, das über 1200 Meter führende Renard-Rennen, ausgetragen mit 19 000 Mark an Geldpreisen. Gegen die vorher in ununterbrochener Reihenfolge siegreiche Contessa Bilde, die Tochter der unergieblichen Contessa Maddalena, traten leider nur Stolzenfels und Albruna in Wettbewerb. Allerdings hatte Contessa Bilde auch jederzeit ihr Rennen sicher. Sie führte vom Ablauf weg bis ins Ziel und zog ihren Gegnern, sobald ihr Reiter Norr ihr den Kopf freigegeben hatte, mit Längen nach aufse. Erst fünf Jähren geriet Cam Stolzenfels vor Albruna auf dem zweiten Platz ein. Im Preis von Hoppegarten obfierten die älteren Pferde.

Matterhorns stolzer Triumph. Als eine der bedeutendsten deutschen Prüfungen stand der große Preis der Industrie, ausgetragen mit 25 000 RM an Geldpreisen und über 2000 Meter führend, im Mittelpunkt der Mäileimer Sonntagstrennen. Nach einem vom Feld weg scharf gelaufenen Rennen, blieb der von Helmut Schmidt taktisch ausgezeichnet gerittene Matterhorn, der stets einen guten Platz im Rennen hatte, fester Sieger. Die mit 12 000 Mark ausgestattete „Duisburger Menharia“ über 4000 Meter brachte Kolob in letzter Weise auf sein Konto.

Verlag: Charles Coleman K.-G. und Wullenwever-Druckverlag GmbH, Lübeck. Hauptschriftleitung: August Gismeler, Hans Helmut Gerlach. Druck: Charles Coleman K.-G. Lübeck.

### Amliches

Weitere Erhöhung der Kartoffelration. Vom 3. August d. Js. ab dürfen auf jeden Wochenabschnitt des Bezugsausweises für Speisefertstoffe 3 1/2 Kilo Kartoffeln bezogen werden.

Verteilung von Eisen. Für die laufende 39. Verteilungsperiode gelangen insgesamt 3 Eier zur Ausgabe, und zwar auf den Einzelabschnitt a 2 Eier und auf den Einzelabschnitt b 1 Ei. Anspruch auf sofortige Belieferung besteht für die Verbraucher nicht, weil die Kleinverteilung zeitlich nicht unbedingt gleichmäßig mit Eisen versorgt werden können. Verbraucher, die die Eier unmittelbar bei Erzeugern beziehen wollen, können den Bestellschein 39 im Ernährungsamt oder in den Bezugsstellenstellen in einen über 3 Eier lautenden Bestellschein umtauschen. Lübeck, 2. August 1942. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck. Ernährungsamt.

### Kreis Eutin

Körung von Schafböden. Auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Tierzucht vom 17. März 1936 (RGBl. I, 175) und der hierzu erlassenen Anordnung des Reichsministers Schleswig-Holstein vom 1. August 1936 finden für den Kreis Eutin folgende Körungen statt:

- 1. am 6. 8. 42 um 9.30 Uhr in Reutirchen, Gastwirtschaft Kroll,
- 2. am 7. 8. 42 um 18.30 Uhr in Reudorf, Gastwirtschaft Hein,
- 3. am 8. 8. 42 um 16.30 Uhr in Ahrensböt, Hotel Germania,
- 4. am 8. 8. 42 um 17.30 Uhr in Fandorf, Bahnhofshotel,
- 5. am 8. 8. 42 um 18.30 Uhr in Fadenburg, Gastwirtschaft Lampe.

Den Körungen müssen zugeführt werden: 1. Alle Lammböde, ganz gleich, ob diese einer Absatzvereinbarung zugehen, im eigenen Betrieb verhandelt, oder weil noch unentwikkelt, überlaufen sollen. 2. Diejenigen Altböde, die über die Absatzvereinbarung gehen sollen und 3. diejenigen Altböde, die bei der Körung 1941 ein Jahr zurückgestellt wurden, das heißt keine Dederlaubnis erhalten haben.

Den schwierigen Verhältnissen entsprechend, brauchen auch in diesem Jahre alle gehörten Altböde, für die im vorigen Jahre Dederlaubnis erteilt wurde, und die der jetzige Besitzer behalten will, nicht vorge stellt werden. Für diese Böde muß jedoch die Dederlaubnis für 1942/43 bekräftigt werden. Wer keine Gelegenheit hat, dies auf dem Körperplatz zu erledigen, muß das Körperplatt mit dem ausdrücklichen Antrag auf Verlängerung der Dederlaubnis an das Amt Amt. d. Kiel, Holstenstraße 106/108, einschicken. Auch für geschlachtete oder eingegangene Böde sind die Körperplatt an das Amt unter dem Vermerk des Abganges einzuschicken. Im übrigen wird auf das Rundschreiben des Landesverbandes Schleswig-Holstein Schatzrichter e. V. betr. der Vorkörungen für 1942 hingewiesen. Eutin, den 27. 7. 1942. Der Landrat des Kreises Eutin, Kreisamtsverwaltung.

### Geschäftsanzeigen

- Lübecker Staurerikontor Hans Lehmann, Koshenhandel, jetzt Wallhalbinsel-Drehbrücke. Ruf 2 19 34 und 2 78 27. (10890)
- Stepperei für Leder und Stoffe. Steppe alles. Walmstr. 33, Baden. (20254)
- Industries, Schiffs- u. Werftbedarf. Eickmann & Maertlin, Königstr. 80, Ruf 2 47 39/2 47 58. (20009)
- Grippe, Schnupfen, Fieber? Dezima hilft schnell. Zu haben bei Klobenberg in d. Engel-Drogerie, Engelsgrube 55. (10104)
- Eine Hausfrau jagt's der anderen! „Alpengold“, der feine Hausteel zu allen Mahlzeiten. Zu haben in der Drogerie Grabner, Pfaffenstr. 20. Fernruf 2 98 66. (10124)
- Währ. Hols-Handwerkstatt liefert in jed. Aufst. f. Betriebe, Behörden, Priv. Verunfel-Anlage, Oberlicht, Jügel, Penns, 3-40/246, Patent-u. Holzrollen, bürschicht, Sonnenrollen. Karl W. Steffen, Hamburg, Ritterstraße 23. Ruf 25 58 60, nach 18 Uhr 25 43 07. (80190)
- Ziewers & Brandt AG., Seifen, Soda u. Waschmittel, Bedersgrube 17, jetzt Böttcherstraße 27. (40238)
- Foto-Jäger, vorm. Paulsen, jetzt Fadenburger Allee 19a. Geöffnet von 11 bis 1 Uhr und 14 u. 16 Uhr. Freitags u. Sonntags geschlossen. Bis auf weiteres keine Porträtaufnahmen. (10758)
- Verdunelmas-Papier und Anfertigung von Jugeroll nach wie vor in guter Ausführung. Heinz Exier, Süßstraße 52. Sammelruf 2 33 36. (10066)

Coca-Cola, erfrischend, beförmlich u. toffenhaltig. Auch zu Hause. - Alleinvertrieb für Lübeck u. Umgebung Karl Bode, Lübeck, Süßstr. 128 Ruf 2 31 81. (10050)

Heinz Exier, Papierbedarf, jetzt verandert Süßstr. 52. Sammelruf 2 33 36. (10064)

Stempel u. Schilder-Bedarf, Hamburg 1, Paulstr. 6. Ruf 33 33 98. (39340)

Büroartikel, Geschäftsbücher, techn. Zeichenbedarf nach wie vor von Eugen Kradtke, Mühlenstraße 11, Fernruf 2 34 67. (20037)

Totalverdübelung. Patentloslos, Harmonisatoranlage liefert u. montiert kurzfristig: Gustav Sieverling, Hamburg, Seemannstr. 30. Ruf 22 64 18/22 58 57, nach Geschäftsschluß nur 22 58 57. Lieferant für Zinbuhrie u. Behörden. (40286)

### Stellenanzeiger

Meltermann gesucht zum 1. 10. 42 für Herdbuchherde von 28 Kühen mit entsprechendem Jungvieh. Neue Wohnung vorhanden. Ortsum. Gießerade über Ahrensböt. Ruf 174. (40672)

Zügel f. Willenhsh bald. gef. W. Pohl, Hamburg, Bedersstr. 33. - Ruf 55 36 00. (39794)

Kinderpfelegerin od. Kinderfräulein, ält., gef. Martina, Hamburg, Mühlenbamm 94. Ruf 25 51 24. (39784)

Erfahrene Kinderpfelegerin für 2 H. Mädchen gesucht. Kaffzer, Hamburg, Reinpfad 12. Ruf 52 31 67. (39491)

Jg. Mädchen, 16. (3 Kinder), zur selbst. Fähr. d. Haus, zu sof. od. spät. gef. Dame z. Zt. berufstät. Hoffmann, Hamburg, Sieverling-allee 27. Ruf 26 22 57. (39495)

Köchin gef. f. Einfamilienhaushalt z. 1. Sept. Frau Inge Wittmeyer, Hamburg-Klein-Flottbek, Buchenstr. 8. Ruf 49 37 98. (39501)

Tücht. Hausmädchen, ganz i. Hause, zu sof. od. spät. gef. Heinrich Hillmann, Hamburg, Bramfelder Str. 8a. Ruf 23 24 32. (39489)

### Gewerbliche

Maschinen für Baumaschinen gesucht. Behrens & Sohn, Wafenstr. 14. (10102)

Arbeitsbüchlein für den ganzen Tag gesucht. Stempel-Weichert, Königstraße 1-3, II. (30751)

1 Arbeitsbüchlein für leichte Arbeiten. Refm, Engelsgrube 49. (20779)

Mann gef., f. Platte streich, Holzzerlein. Kadens. Allee 1c. (2686)

Mann zum Holzzerkleinern gesucht. Brehmerstraße 14, I. (3116)

Zuverlässiger sicherer Straßfahrer für sofort gesucht (auch Ausländer) - Kundschafsfahrer. Brauerer Hans Wilden, Engelsbüsch 19. (20777)

### Kaufmännische

„Hat“ Hanseatisches Kettenwerk G. m. b. H., Hamburg-La. 1, Personal-Abteilung, sucht zum baldmügl. Eintritt Ingenieure, Kennnummer 3 108, Konstrukteure, Kennnummer 3 106, Technische Zeichner u. Zeichnerinnen, Kennnummer 3 107, für Drehvorrichtungen u. Werkzeuge der spanabhebenden u. planlos. Fertigung. Schriftl. Ang. u. Angabe d. Kennnummer mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsford. u. Ang. d. früh. Eintrittsdatum. (40012)

Buchhalterin, mit modernem Buchwesen und Kalkulation vertraut, für ausbaufähige Betriebs-einstellung der Holzbranche gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, möglichst Lichtbild, unt. 2. G. 896 an Ala, Leipzig G 1. (40576)

### Reisen und Wandern

Heiligenhafen Kurhaus u. Kurort Heiligenhafen. Hell. Lage an d. Strandprom. 150 Bett. Gute Penf. S. Dannenberg. Tel. 118. (80160)

Oldenburg i. H. Hotel Stadt Frankfurt, Oldenburg i. H. Hofstr. 1. Mod. Zim. m. f. Warm- u. Kaltwass. Anest. gute Küche, gr. Saal an Plage. (80161)

Insel Fehmarn Gaststätte „Goldner Anker“, Burgstaaken a. Fehm. Tel. 463. Pächter Seebiermeister Heinz Hamme-rich. Wie gute Pension. (38023)

Pension Schwenn, Burg a. Fehm. Gut bürgerliche Küche. Sonntage Beranda, Wst., Badezimmer, elektr. Licht. (80166)

Hotel Wifler, Burg a. Fehmarn. - Fernsprecher 4111. Geöffnet 1822. Das altbekannte gute Haus. (80168)

Grömitz Hotel zur schönen Aussicht, Grömitz. Tel. 161. Born. Familienb., schönste u. ruh. Lage a. Badestrand. Bef. Adolf Peterjen. (80165)

### Ratzeburg

Ratzeburg, inmitten weiter Seen, umkränzt von grünen Buchten und Wäldern, die idyllische Kleinstadt mit den geschichtlichen Erinnerungen, läßt zum Besuch. Näb. durch das Verkehrsamt. (80157)

„Zum alten Joll“, Bef. Frh. Krauslopf, Ratzeburg-Lbg. Tel. 436. Die altbet. Gaststätte v. beiden Seen gelegen. Gr. Garten. (80158)

Hotel Höl, früh. Anhofel, Gaststätte u. Fremdenheim am gr. Ratzeburger See m. d. unergl. schönen Damp-Panorama. In der Nähe das romantische Kupfermühlental. Bef. Gustav Jare Tel. Ratzeburg 608. (80146)

Hotel Fürst Bismarck, Ratzeburg in Lbg., Tel. 391, ab 20. Juni 1942 neuer Besitzer Emil Köthen. Hotel, Restaurant, Fremdenzimmer, Kegelbahn, gr. Saal für alle Veranstaltungen, Kitzzimmer, guter Mittagstisch. Frhl. Bedienung. (37695)

### Mölln i. Lbg.

Trinkt Möllner Hermannsquelle. Tafelwasser, Zitronen, Apfel, Jagbrause Vertreter: C. Windgassen, Lübeck, Brodesstr. 3. Tel. 2 36 68. (80149)

Hotel „Stadt Hamburg“, Befher Clara Weder Bw., Mölln i. Lbg. Fernruf 807. (80150)

Kaffeehaus Lüder, Mölln in Lbg., Inh.: Herm. Peterjen, Ruf 594. - Bezahl. Räume, schön. Vorgart., Parkplatz v. d. Hauje. Kaffee, Gebäck, Torten, Eis, Erfrischunggetr. (39238)

Malente-Gremsmühlen Kirchner, Bahnhofsgaststätten, Malente-Gremsmühlen, Ruf 294. - 30 J. 1909/1939. Radeberger Biers, Erlanger Reifbräu. (80163)

Kurgebiet Pönitzer See Kurgebiet Pönitzer See, Bahnhofsstation: Gleichendorf od. Pönitz. Prosp. d. b. Verkehrsamt Gleichendorf. (80147)

Gaststätte Pönitzer Schweiz, Bef. Billy Prehle, Pönitz am See, Bahnhofsstation Pönitz. Teleph. 283. (39240)

### Eutin

Eutin, die Rosenstadt, mit Zielbed. Ulfel Näb. durch das Städt. Bau- und Verkehrsamt. (80166)

### Neustadt i. H.

Neustadt in Holf. Besuch „Deutsches Haus“, Tel. 459. Restaurant, Konditorei u. Café. Zim. m. Warm- u. Kaltwasser. Bef. Franz Ehler. (39037)



### Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellulose-Fleisch) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwachen und erhalten der neuzeitlichen Camelio-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen in und Ausland.



Seit 33 Jahren Schwedenbrot

Seit 33 Jahren Bolkornbrot!

Schwedenbrotfabrik W. Jöngst HAMBURG - RANLSTEDT



Salus über 25 Jahre die Qualitätsmarke für naturgemäße Heilweisen

Salus-Haus MÜNCHEN

B.I.G. Black

3/Color White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

inches

centimetres